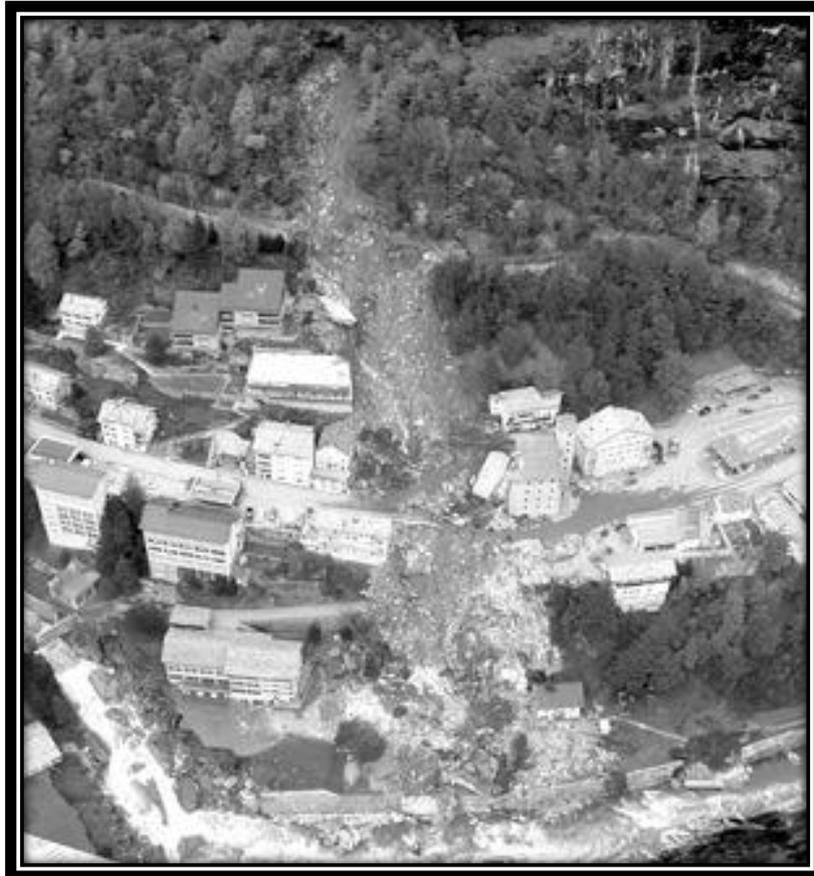


Berufsfachschule Oberwallis

Brennpunkt
Lebensraum Berggebiet

Das Leben in der Gefahr



Verfasser:

Agten Rosemarie, Laborantin Fachrichtung Chemie, 2009-2012

Briggeler Pascal, Laborant Fachrichtung Chemie, 2009-2012

Gantenbein Annabelle, Laborantin Fachrichtung Chemie, 2008-2012

Lehrperson:

Pfaffen Bruno, ABU-Lehrer

Abgabetermin:

29. Februar 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
1.1. Themenbegründung	3
1.2. Ziele	4
2. Gondo im Allgemeinen	5
2.1. Gondo in Zahlen	5
2.2. Schülerzahl	6
2.3. Geschichte Gondos	6
2.4. Finanzielle Lage	6
2.5. Militär	7
2.6. Tourismus	7
3. Das Ereignis	8
3.1. 13.+14. Oktober 2000	8
4. Ursachen und Folgen	10
4.1. Niederschläge	10
4.2. Der Mauerbruch	11
4.3. Folgen der Katastrophe	12
5. Rettungseinsätze	13
5.1. Interview mit Meinrad Bittel	13
6. Vorkehrungen	15
6.1. Wiederaufbau	15
7. Gondo heute	16
7.1. Vorher-Nachher	16
8. Denkmal	17
9. Gefühle/Emotionen	18
9.1. Interview mit einer Angehörige	18
10. Reflexion	20
11. Quellenangabe	22
12. Schlussfolgerung	23
13. Arbeitsjournal	24
14. Anhang	26
14.1. Interview mit Präsident Roland Squaratti	26
14.2. Erörterung: Überlebenschance für Gondo?	29
14.3. Umfrage	30

1 Vorwort

1.1 Themenbegründung

Wir sind Laboranten in Fachrichtung Chemie im 3. Lehrjahr und schreiben eine Vertiefungsarbeit zum Oberthema „Lebensraum Berggebiet“. Aus den unten aufgelisteten Gründen haben wir uns für das Thema Naturkatastrophen entschieden. Als Beispiel haben wir das Grenzdörfchen Gondo ausgewählt.

Als das traurige Unglück in Gondo passierte, waren wir erst 7 Jahre alt. In diesem Alter konnten wir es noch nicht richtig realisieren, was für Ausmasse eine solche Katastrophe haben kann. Nun als 18-jährige betrachten wir die Geschehnisse aus anderer Sicht. Unser Interesse, welche Auswirkungen die Natur auf Land und Leute haben kann, wurde geweckt. Es hätte jeden treffen können! Daher wollen wir nun anhand eines Beispiels analysieren, welche Kräfte und Einflüsse wirken. Zudem beschäftigen wir uns mit den Reaktionen und Gefühlen der Leute.

Im Wallis ist das Wetter wegen den hohen Bergen meist schön. Jedoch wenn die Wolken über die Berge ins Rhonetal ziehen, so regnet es in Strömen, unter Umständen sogar ein paar Tage am Stück.

Solche Ereignisse gehen nicht spurlos an uns vorbei, denn das Wallis ist wie ein grosses Dorf. Man kennt einander und der Zusammenhalt gegen aussen ist enorm.

Durch die Berge besteht Platzmangel. Dadurch mussten die Dörfer relativ nahe aneinander gebaut werden. So ist man meist schon innerhalb von kurzer Zeit im nächsten Dorf.

Im Weiteren kennt jeder von uns eine beteiligte oder betroffene Person aus Gondo. Wir wollen ihre Geschichten und Aspekte aufzeigen.

Zusätzlich findet es unsere Gruppe faszinierend, wie man nach einem solch harten Schicksalsschlag wieder auf die Beine kommen kann. Trotz erschwerten Bedingungen zweifelte man nicht an der Zukunft des Dorfes.

Nach dem Motto: „Never give up“.

1.2 Ziele

Anschliessend befassten wir uns mit den Zielen. Die Gruppe besprach, was die Vertiefungsarbeit alles beinhalten soll.

- Ob sich die Bewohner des Wallis über Gefahren wie z.B. Erdbeben bewusst sind und wie sie damit umgehen. Dazu möchten wir eine kleine Umfrage bei verschiedenen Altersgruppen starten, auf die wir in der Präsentation näher eingehen.
- Gondo zu besichtigen steht fest auf unserem Zeitplan.
- Ein Interview zur Rettung und Bergung der Opfer und mit einer Angehörigen.
- In Erfahrung bringen, wie sich ein kleines Bergdorf über einen solchen Schicksalsschlag erholen kann.
- Gondo als Beispiel aufzeigen und anschliessend in einem Vortrag die Vergleiche zum Rest des Berggebiets erläutern.
- Den Leuten Gondo näher bringen.
- Eine Arbeit verfassen und später präsentieren, welche das Interesse bei den Lesern weckt und die Menschen zum Nachdenken bewegt.
- Die Umstände des Ereignisses darlegen.

2 Gondo im Allgemeinen

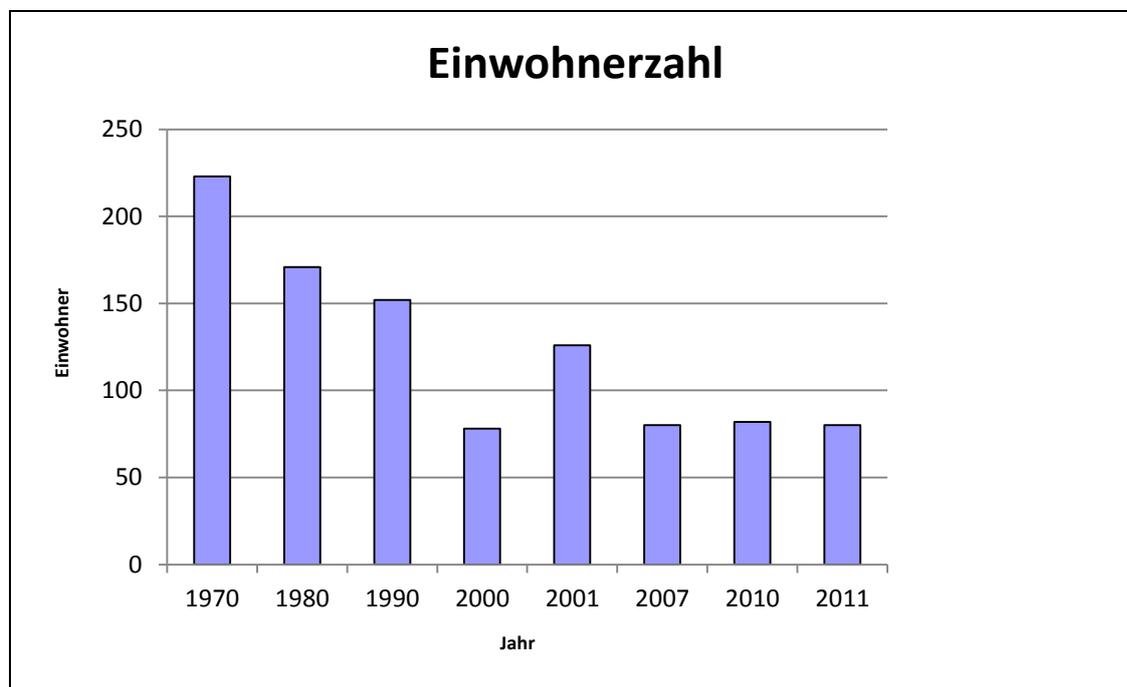
2.1 Gondo in Zahlen

Gondo oder auch Zwischbergen genannt, ist ein kleines Walliser Bergdorf, welches an der Grenze zu Italien liegt. Früher wurde das Dorf Ruden genannt, was auf Deutsch „Erz“ bedeutet.

Gondo lebt fast ausschliesslich vom Waren- und Personenverkehr.

Das Zwischbergental hat im Norden und Süden bis zu 3'500 Meter hohe Berge. Die Kirche liegt auf genau 1'359 m ü.M. und das Dorf hat eine Fläche von 86.13 km².

Einwohnerzahlen:



Die Entwicklung der Einwohnerzahlen ist auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich, aber bei genauerer Betrachtung ist sie logisch. Von 1970 bis 1990 nahmen die Einwohnerzahlen stetig, aber in normalen Verhältnissen ab.

Im Jahre 2000 war das schwerwiegende Unglück in Gondo, welches den so starken Rückgang erklärt.

Die Leute dachten 2001, dass es wieder bergauf gehen würde und zogen so wieder nach Gondo. Jedoch holte sie bald wieder die Realität ein. Gondo wurde wieder unattraktiv und die Anwohner zogen in die nähergelegenen Dörfer und Städte.

2.2 Schülerzahl

Im Moment besuchen 6 Kinder aus Gondo die Schule: 1 Kindergärtner, 4 Primarschüler und 1 Orientierungsschüler. Die Orientierungsschule wird nun allerdings von Simplon nach Brig-Glis verlagert, weil einfach zu wenige Kinder mehr in Gondo leben. Der Kindergarten und die Primarschule bleiben jedoch in Simplon-Dorf.

2.3 Geschichte Gondo

Schon vor 4000 Jahren ging man über den Simplonpass nach Italien. Im Jahre 196 n.Chr. bauten die Römer eine provisorische Strasse darüber. Im 17. Jahrhundert realisierte Kaspar Jodok von Stockalper ein rentables Geschäft und baute eine Handelsstrasse über den Simplon nach Italien.

Bereits die Römer suchten in Gondo nach Gold. Zwischen den Jahren 1660 bis 1691 führte die Familie Stockalper eine Goldmine, die 1897 Konkurs ging.

Der Bevölkerungsrückgang ist auch darauf zurückzuführen, dass durch den Konkurs der Goldmine Arbeitsplätze verloren gingen. So suchten sich die Leute aus Gondo Arbeitsplätze in anderen Dörfern. Weil das Pendeln damals noch nicht erlaubt war, so wie heute, zogen sie mit der ganzen Familie an den Arbeitsplatz des Vaters. Gondo ist dafür nur ein Beispiel. Das oben erwähnte Problem, ist nicht nur in Gondo allgegenwärtig. In jeder Berggemeinde im Wallis ist dies eine Knacknuss, worüber sich viele Gemeinden den Kopf zerbrechen.



2.4 Finanzielle Lage

Finanziell gesehen geht es Gondo wie wohl jeder kleinen Berggemeinde. Gondo hat zu kämpfen. Der Staat erhöht allen Berggemeinden massiv die Zahlung an den Finanzausgleich wegen der Einnahmen des Wasserzinses. Den Gemeinden die keinen Wasserzins erhalten, kürzen sie die Zahlungen. So werden die Berggemeinden unter Druck gesetzt, damit sie möglichst bald fusionieren. Die Talgemeinden werden so attraktiver. Die Folge ist, dass die Berggemeinden langsam aber sicher aussterben.

2.5 Das Militär

Im 19. Jahrhundert, genauer von 1801-1805, baute der französische Kaiser Napoleon I. die Passstrasse für seine Artillerie (grosskalibrige Geschütze) aus. Im Moment gilt die Simplonpassstrasse als die bestausgebaute Passstrasse der Schweiz. Jährlich fahren 80'000 Lastwagen über den Simplon (Stand 2007).

Das Fort von Gondo:

Das Fort von Gondo ist eine Infanteriefestung, die an der Talverengung der Gondoschlucht erbaut wurde. Die französischen Generäle planten Anfang des 19. Jahrhunderts in Gondo eine Festung zu bauen. Jedoch wurde diese, ausser ein paar Schanzen und Strassensperren, nie gebaut. Nach dem Sturz Napoleons blieb die Gondoschlucht eine wichtige Passage für das Militär.

Zu Beginn der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts verbesserte die Schweiz das Fort. Der Grund war die Besetzung der Lombardei durch Österreich in der Junirevolution.

Man gab für den Bau des Forts 94'000 Franken aus, die man aus dem nicht völlig ausgeschöpften Kredit des Simplontunnels (890'000 Franken) genommen hatte.

2.6 Tourismus

Gondo konnte nach der Katastrophe auch touristisch gesehen zulegen. Anfangs war es eher der Tagestourismus, der die Leute ansprach. Der Sommertourismus läuft mittlerweile zufriedenstellend. Für den Tourismus verantwortlich sind mehrheitlich die Wanderwege auf den Simplon, ins Zwischbergental oder Richtung Italien. Die bekannteste Route ist natürlich der Stockalperweg. Hinzu kommen noch Führungen in die alten Goldmienen und Klettertouren. Gondo setzt auf den nicht motorisierten Tourismus, welcher in den letzten Jahren stark anzog. Zudem hat man in den letzten Jahren einen Public Bus für Ausflüge ins Zwischbergental eingesetzt. Das Dorf konnte zudem bis zu 3'000 Übernachtungen in den letzten Jahren verbuchen. Doch auch Gondo spürt die Euro-Krise.

Wie der Tourismusedirektor uns selber schilderte, sei man beim Wintertourismus erst auf 20% des Möglichen. Beliebte Aktivitäten sind Schneeschuhlaufen, Eisklettern und Snowkiting. Letzteres ist Skifahren mit einem Gleitschirm als Zugmittel. Man möchte sich in Zukunft weiterentwickeln, d.h. Qualitätssteigerung und das Angebot erweitern. Auf dem Tourismusbüro treffen immer wieder Fragen auf das Unwetter ein, doch man sei nicht „scharf“ darauf sich mit dem Unwetter zu präsentieren, erklärte uns der Tourismusedirektor. Es habe noch genügend andere schöne Dinge rund um Gondo.

3 Das Ereignis

3.1 13. bis 14. Oktober 2000

„Seit Tagen fällt unaufhörlich dichter Regen und die Besorgnis darüber wächst landauf, landab. Die Pegel der Bäche steigen und erreichen die Alarmstufe.

Der Rotten und seine Zuflüsse, die Bäche und Wasserleiten drohen jeden Augenblick, Land und Wohngebiet zu überfluten. Besonders kritisch ist die Lage in der Gondoschlucht. Der Bach aus dem Zwischbergental und die Doveria führen Hochwasser. Entfesselt und unkontrollierbar reissen die aufgewühlten Wasser alles auf ihrem Wege mit und zerstören Strasse, Brücke und Böschung.

Jetzt heisst es an die Bevölkerung zu denken: Eine rasche Evakuierung drängt sich auf.

Gondo, 14. Oktober 2000

Morgens um 7.30 Uhr machen sich Beklemmung und Angst breit: Im untersten Teil des Dorfes, an dem der Bach entlang angelegt ist, stehen einige Männer von der Feuerwehr im Einsatz, um die dort wohnenden Familien zu evakuieren. Die Bedrohung ist unverkennbar und die Zeit drängt.

Dichter Nebel und tosende Bäche lassen nicht daran denken, dass die Gefahr von anderswo herkommen könnte. Und plötzlich bricht mit brutaler Wucht die Katastrophe von der Seite herein, von der her es niemand erwartet hätte, nämlich vom Fuss jener Felswand, die sich überhängend über Gondo erhebt.

10.45 Uhr

Dem gewaltigen Druck des durch die Wassermassen aufgeweichten Erdreiches vermag die gegen Steinschlag errichtete Schutzmauer nicht mehr standzuhalten. Diese bricht auf und schafft dadurch eine riesige Bersche, durch die sich die ganze Schlammmasse hindurchzwängt. In wenigen Sekunden sind zwischen Fels und Bach die Häuser und ihre Einwohner vom Schlamm überspült und wie vom Erdbeben verschlungen. Dreizehn Personen haben ihr Leben verloren, zwei davon sind bis heute noch nicht gefunden worden. Zehn Häuser wurden total zerstört. Das Zentrum von Gondo, ehemals als Stolz des Dorfes angesehen, ist nur noch eine einzige klaffende Wunde.

Nur die Liebe zum Dorf sowie der Wille und die Bereitschaft seiner Einwohner werden Gondo wieder ein neues Gesicht verleihen.“



Der Bach des Zwischbergentals trifft im 90° Winkel auf die Doveria.



Das in zwei Hälften gerissene Dorf kurz nach dem Erdbeben.

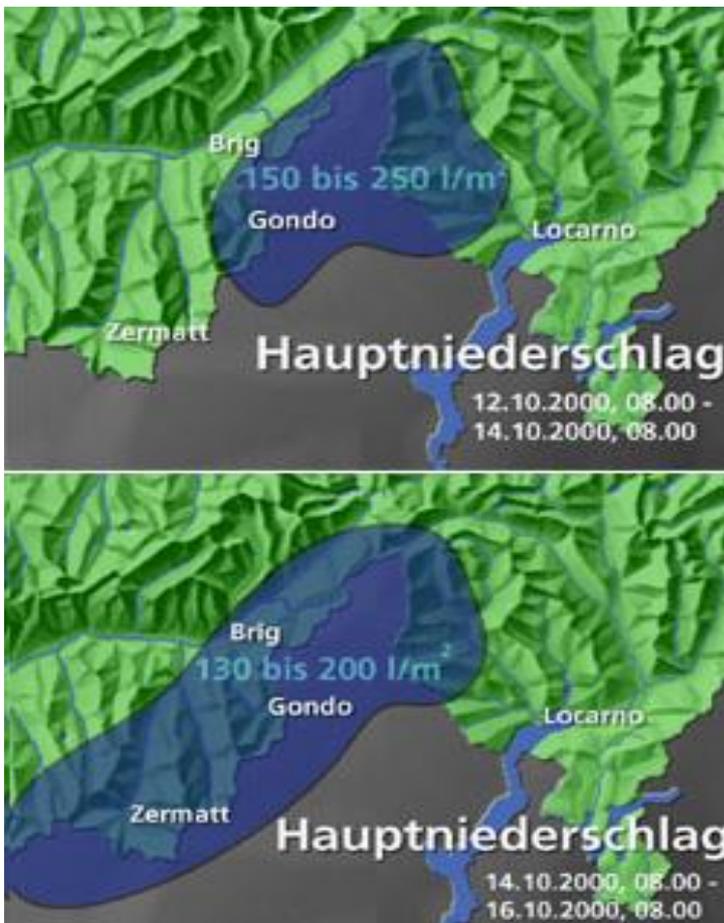
4 Ursachen und Folgen

4.1 Niederschläge

„Zwischen dem 11. und 15. Oktober 2000 wurden in Simplon-Dorf 678 mm Niederschlag gemessen. In Lago Paiano, einer italienischen Messstation rund vier Kilometer von Gondo entfernt, waren es sogar 809 mm. Diese völlig aussergewöhnliche Niederschlagsmenge entlud sich aus einer neun Kilometer hohen Wetterfront, die sich in der Luft über Gondo auftürmte und eine Wiederkehrwahrscheinlichkeit von etwa 10'000 Jahren aufweist.“

Als Vergleich dazu die Mengen vom 23. September 1993: Damals lag der Spitzenwert bei 182.2 mm/Tag. Über die ganze Zeitdauer der damaligen Unwetter fielen in Simplon-Dorf 366 mm Regen.“¹

¹ Rieder Thomas; Gewaltige Niederschläge; in WB Dezember 2000 (zitiert)



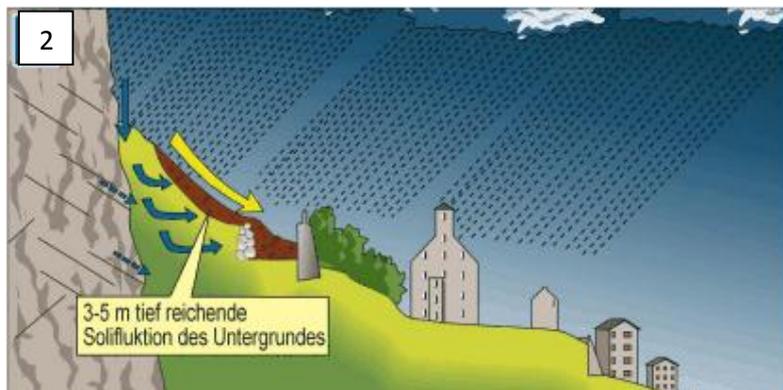
Vom 12. bis 14. Oktober 2000 gab es eine Niederschlagsmenge von 430 l/m². Anfang November 2011 gaben die Meteorologen über eine Zeit von zwei Wochen eine Niederschlagsmenge von 180 l/m² heraus. Im Verhältnis zur Niederschlagsmenge von 2000, war diese Prognose natürlich sehr gering. Für die Bewohner anderer Dörfer mochte dies eine beängstigende Menge sein. Die Gondonesen dagegen konnten dies mittlerweile belächeln.

4.2 Der Mauerbruch



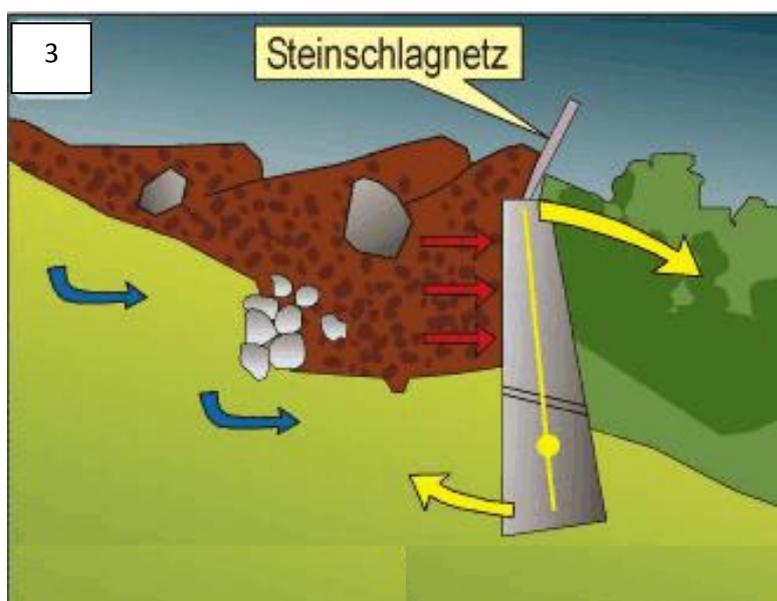
Wasserbildung hinter der Mauer

Die starken Niederschläge verursachen einen Wasserstau hinter der Mauer, der den Boden aufweicht. Ein 2-3cm grosser Wasserfilm läuft über den Felsen talwärts.



Schlamm Bildung

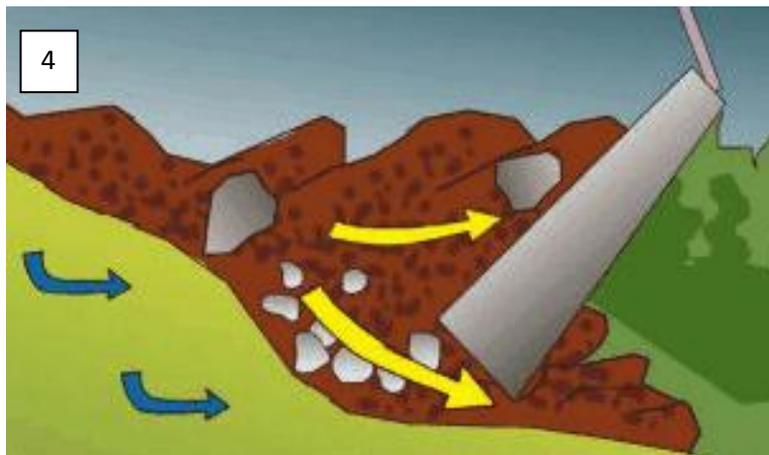
Der übersättigte Boden löst sich und überfüllt den Graben vor der Mauer. 10'000 Kubikmeter Schutt drücken gegen die Mauer, welche dem Druck 20 Minuten standhält.



Hebelwirkung der Mauer

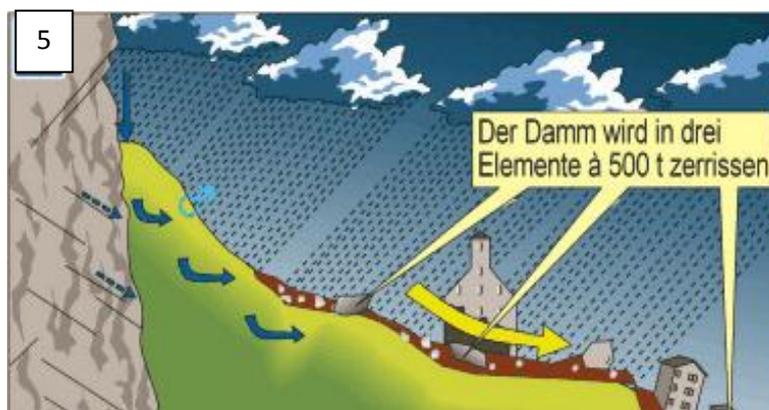
Der Druck steigt immer weiter, der Boden löst sich auf und das Gewicht belastet die obere Mauerhälfte, drückt sie um (gelbe Pfeile). Wasser drängt ins Dorf.

Zwei Feuerwehrleute gehen zur Mauer, um der Ursache auf den Grund zu gehen.



Mauerbruch

Explosionsartig wird die Mauer von der Schlammlawine talwärts mitgerissen. Die Feuerwehrleute können die Bewohner nicht mehr rechtzeitig vor der Gefahr warnen, da sie bereits unter der Schlammlawine begraben werden.



Die Schlammlawine

Die Lawine bahnt sich ihren Weg in die Doveria mit drei Blöcken der Mauer von bis zu 60 m³ Volumen und reisst innert 15 Sekunden zehn Häuser mit sich. Der Murgang erreicht eine Geschwindigkeit von 80km/h!

4.3 Folgen

Die Katastrophe raubte 13 Menschen (10% der Bevölkerung) ihr Leben. Weiter wurden 10 Häuser total zerstört und der Stockalperturm wurde zur Hälfte mitgerissen. Das Dorf war für einige Wochen wie ausgestorben, da alle Menschen evakuiert werden mussten. Ein Schaden in Millionenhöhe entstand. Die Strassen waren zugeschüttet. Die Nationalstrasse war einen Monat und die Kantonsstrasse sogar ein ganzes Jahr nicht befahrbar. Die Kosten für die Strassenreparaturen übernahm der Kanton.

5 Rettungseinsätze

5.1 Interview Rettungseinsatz in Gondo mit Meinrad Bittel



Meinrad Bittel war einer der Ersten vor Ort und einer der Einsatzleiter. Durch sein Arbeitsverhältnis zur Air Zermatt war er eine wichtige Bezugsperson bei der Planung der Rettung. Nun schildert uns Herr Bittel das damals erlebte.

1. Wie sind Sie zum Katastrophenort gelangt?

„Wir sind mit einem Truck nach Gondo gelangt. Wegen den Steinen aus dem Bach, die überall verteilt waren, war die Zufahrt anders nicht möglich. Ich bin mit Zenklusen Paul und dem Polizeichef Kuonen Carlo von Simplon Dorf nach Gondo gefahren.“

2. Wie lange waren Sie im Einsatz?

„Alles in allem ging der Einsatz wohl um die 14 Tage.“

3. Wie ist die Rettung verlaufen und wo haben Sie nach den Opfern gesucht?

„Zuerst haben wir die Lage angeschaut und beschlossen, dass wir Suchhunde und einen Geologen brauchen. Mit Hilfe des Geologen, konnten wir uns einen genauen Blick über die Lage verschaffen. Wir wussten nicht, ob alles zusammenfallen würde oder noch mehr Murgänge möglich wären. Danach haben wir mit den Suchhunden die Opfer in den Trümmern aufgespürt was natürlich nicht einfach war.“

Wir haben im Bach unter Gondo und beim Murgang nach den Opfern gesucht.“

4. Wie lange haben Sie nach den Opfern gesucht?

„Am ersten Tag löste sich später noch ein Murgang, währendem wir nach den Opfern gesucht hatten. Dadurch haben wir leider zwei Hundeführer verloren und mussten abbrechen. Die Gefahr war zu gross und die Beleuchtung für die Nacht fehlte. Am nächsten Tag haben wir weitergesucht, konnten allerdings alle Opfer nur noch tot bergen. Einige haben uns vorgeworfen, dass der Unterbruch der Bergung den Opfern jegliche Überlebenschancen genommen hätte. Aber die Untersuchungen haben klar ergeben, dass alle der Opfer beim Stillstand des Murgangs nicht mehr am Leben waren.

Mehrere Tage haben wir weiter gesucht. Bis auf die Squaratti Brüder haben wir alle Opfer gefunden. Wir haben aber zwar, wenn auch brutal gesagt, manchmal nur Körperteile von Opfern gefunden. Beispielsweise haben wir von einer Person nur das Herz gefunden und mussten anhand der DNA das Opfer identifizieren.“

5. Wie war die emotionale Lage der Rettungshelfer in diesen Tagen? Wie haben Sie das Geschehene verarbeitet?

„Am Anfang hatten wir eigentlich nicht sehr grosse Probleme. Wir waren konzentriert auf die Arbeit und mussten uns über das Unglück keine Gedanken machen. Aber am Abend, als die Schicht zu Ende war, sind wir nach Simplon Dorf, wo man uns gepflegt und wo wir uns erholen konnten. Dort holten uns die Gedanken dann doch ein. Aber zum Glück konnten wir mit den Dorfbewohnern darüber sprechen. Ich glaube, das hat uns wahrscheinlich am besten dabei geholfen, das Geschehene und Gesehene zu verarbeiten.“

6. Welche anderen Gefahren bestehen noch in Gondo und wie werden sie gesichert?

„Also ganz klar bestehen in Gondo noch andere Gefahren. Unter anderem auch die Felswand über Gondo, wo ein Teil abzubrechen droht und auch immer wieder Steine herunterstürzen. Es herrscht dort viel Bewegung und Verschiebung. Dies wird aber durchgehend kontrolliert und wenn es eine Bedrohung gibt, geht ein Alarm direkt nach Sitten und die Bewohner werden gewarnt. Es ist ein neues Radarsystem in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich geplant. Man will ein 3D Bild der Felswand erstellen um somit bessere Prognosen abzugeben und Veränderungen sofort zu erfassen. Wir hoffen, dass wir dadurch noch schneller reagieren können!“

Trotz seiner Erfahrung wurde er in Gondo vor eine neue und schwere Herausforderung gestellt. Wir danken Meinrad Bittel für das Interview.

6 Vorkehrungen

6.1 Wiederaufbau

Die allerhöchste Priorität hatte, vor dem Wiederaufbau Gondos, die Sicherheit. Man wollte sicher gehen, dass das Dorf auch in Zukunft geschützt ist. Bevor diese Kriterien erfüllt waren, durften keine neuen Häuser gebaut werden, so der Gemeindepräsident Roland Squaratti.

Es gab zwei Hauptprobleme. Eines dieser zwei Probleme waren die Doveria und der Bach des Zwischbergen-tals. Sie treffen in Gondo mit einem Winkel von 90° aufeinander und bewirken einen Strudel. Dies führt zu der Unterspülung der extra angefertigten Bachmauern. So kippten sie immer nach hinten oder nach vorne. Zum damaligen Zeitpunkt dachte man, der Mauerbau wäre ideal für das Problem. Im Nachhinein wurden aber solidere, E-förmige Mauern gebaut, die nun widerstandsfähiger sind. Die Gefahr wurde so minimiert.

Das zweite Hauptproblem ist und war die Felswand oberhalb des Dorfes. Die Felswand ist im oberen Teil überhängend. Die ursprüngliche Mauer wurde zum Schutz vor Steinschlägen errichtet, zudem wurden noch Netze gespannt. Nach dem Ereignis wurden die noch stehengebliebenen Teile der Mauer in der Felswand verankert. Der weggerissene Teil wurde durch einen Damm ersetzt und weitere Netze wurden montiert. Oberhalb des Dorfes, am Fusse des Felsens wurde eine 3.5m breite Drainage errichtet. Eine Drainage ist ein Art Graben, welche das Wasser vom Felsen weg vom Dorf wegleitet. Der Graben führt links und rechts oberhalb des Dorfes vorbei. Die Drainage war das Hauptprojekt der Schutzmassnahmen für Gondo. Diese Idee entstand aus einem Architektenwettbewerb, jedoch wurden am Projekt Anpassungen vorgenommen.

Es wurde nur jene Häuser wieder aufgebaut, welche auch wirklich wieder genutzt wurden.

So entstanden:

- zwei Gemeindehäuser (mit Wohnungen)
- Sanierung des Stockalperturms
- ein Mehrfamilienhaus
- zwei Einfamilienhäuser

7 Gondo heute

7.1 Vorher

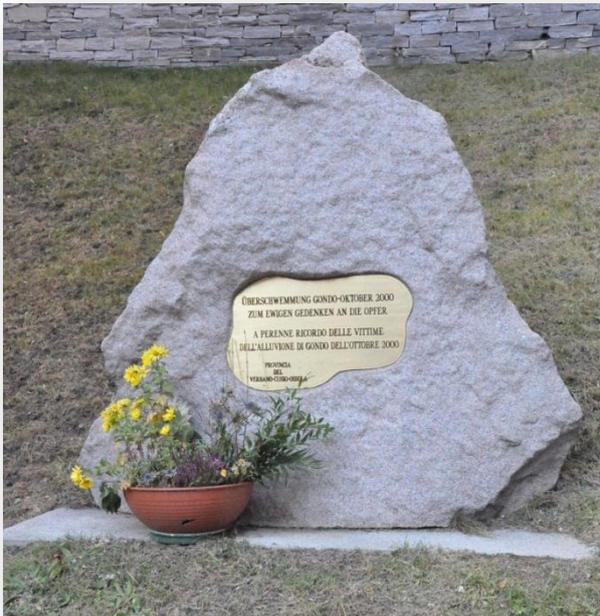
Gondo ist ein sehr abgelegenes, kleines Grenzdörfchen. Es ist ein typisches Bergdorf, das aber weit von den Zentren abgeschieden ist. In Gondo gibt es einige kleinere Attraktionen, beispielsweise die in Konkurs gegangene Goldmine oder die verschiedenen Wanderwege. Der Verkehr prägte Gondo stark, da der Zoll am Ende des Dorfes ist. Die zahlreichen Zöllner, sind gezwungen in Gondo zu wohnen. Daher gibt es eher wenige Einheimische, die in Gondo geboren und aufgewachsen sind. In Gondo sind drei Tankstellen und zwei Restaurants. Der Stockalperturm gehört insgesamt 96 Eigentümern und ist unbewohnt. Der Fluss Doveria bereitet den Bewohnern Kopfzerbrechen, da die Schutzmauern nicht richtig verankert sind und drohen nach vorne oder hinten zu kippen. Die Dorfmitte ist dicht besiedelt. Oberhalb des Dorfes ist die Schutzmauer von einem Wald verdeckt.



Nachher

Wie man sieht, hat sich Gondo auf Grund des Unglücks sehr verändert. Zehn Häuser wurden von den Schutzmauerstücken im Murgang mitgerissen und total zerstört. Dafür stehen heute fünf neue Häuser. Es sind 22 Wohnungen weniger als noch vor ein paar Jahren. Der Stockalperturm wurde zu einem Hotel saniert und ist nun Eigentum der Gemeinde. Der Dorfplatz ist ebenfalls neu. Die Zöllner dürfen nun pendeln. Die Mauer bei der Doveria wurde mit der Zyklopenbautechnik neu erbaut, nun sind die Mauern fest und man hat eine Sorge weniger. Gondo besitzt immer noch drei Tankstellen. Eines der drei Restaurants wurde von der Schlammlawine zerstört. Die Schutzmauer, die vor Steinschlag schützen sollte, ist in der Mitte durch einen Erddamm (soll wie ein Sandsack funktionieren) und ein extrastarkes Netz (damals das stärkste Netz der Welt) ersetzt. Das Hauptprojekt der Schutzmassnahmen war eine 3.5 m Breite Drainage, die das Wasser links und rechts oberhalb des Dorfes in den Fluss wegleitet. Die noch zurückgebliebenen Teile der Mauer wurden im Felsen verankert. Die Anzahl der Einwohner sank um die Hälfte, bleibt jedoch mittlerweile relativ stabil.

8 Denkmal



Ein leicht rosaroter Granitblock, nach der Form eines Triangels gehauen, erinnert an den Berg, an der Spitze mit den verschiedenen Felskämmen und soll an die Opfer von Gondo erinnern.

Überschwemmung Gondo Oktober 2000 zum Ewigen Gedenken an die Opfer.

Ein Geschenk der Provinz Verbano Cusio Ossola.

In der Felswand hinter dem Dorf wurden zudem zehn Jahre nach dem Unglück in Gedenken an die Verstorbenen, 13 Sterne montiert.

Jede Nacht von 21.00 Uhr abends bis 7.00 Uhr morgens leuchten die Sterne hell über Gondo.

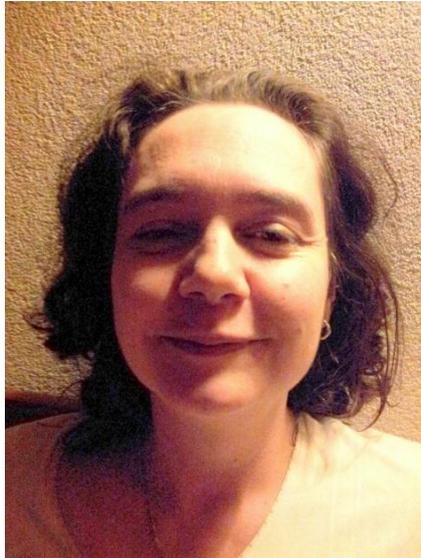


„Jährlich am vierzehnten so ward mir verpflichtend geboten, soll ich Lebende trösten und klagend gedenken den Toten.“

Die von der Firma Zeit AG gestiftete Glocke hat die Aufgabe übernommen, jedes Jahr am 14. Oktober ihre Stimme zu erheben, gemäss ihrem Spruch.

9 Gefühle

9.1 Interview mit einer Angehörigen



Das Unwetter von Gondo war ein harter Schlag. Jedoch nicht nur für die Gondonesen, sondern auch für die Angehörigen aus anderen Dörfern wie beispielsweise eine Familie aus Selkingen (Goms). Vor uns sitzt Frau Nelda Walther Bortis. Sie hat bei dem tragischen Vorfall ihren Schwager, Konrad Walther verloren, der zu diesem Zeitpunkt in Gondo als Zöllner arbeitete. Er wurde nur 31 Jahre alt. Konrad Walther wurde drei Tage lang vermisst und anschliessend tot aufgefunden. Die Familie leidet heute noch unter dem Tod ihres Sohnes, Bruders, Freundes, Schwagers, Onkels etc.

Nun möchten wir mit Frau Walther über die Gefühle, die die Familie und sie damals und heute empfunden haben sprechen:

1. *Wie hat Ihre Familie damals das Ereignis in Gondo mitbekommen?*

„Wir waren am Einkaufen. Konny musste eigentlich gar nicht da sein, er hat aber eine Schicht seines Kollegen übernommen. Er war Zöllner und damals mussten die Zöllner in Gondo wohnen. Eigentlich wollte er seine Freundin, die in Basel wohnhaft war, besuchen.“

2. *Wie empfanden Sie diese Ungewissheit über den Verbleib von Konrad?*

„Um 09:30 Uhr hatte er noch angerufen und gesagt er sei evakuiert und sicher im Luftschutzkeller und es gehe ihm gut. Doch dann wollte er nur noch schnell zu seinem Haus gehen, um sein Portemonnaie und seine wichtigsten Sachen zu holen. Dann hiess es plötzlich, dass sein Haus weg wäre.“

3. Wann erreichte Sie die Nachricht, dass Konrad nicht mehr zurückkehren würde?

„Nach drei Tagen hat man ihn dann endlich gefunden. Es waren drei schreckliche Tage. Wir konnten einfach nicht glauben das Konny tot war, da er einfach immer ein solch aufgeweckter „lebendiger“ Mann war.“

4. Wie war der Alltag ohne Konrad?

„Jeder hat den Schmerz anders verarbeitet. Beispielsweise der Bruder meines Mannes redet bis heute nicht mehr über Konny, aber ich habe immer gesagt, dass wir Konny nicht einfach vergessen können. Wir reden eigentlich mittlerweile mehr oder weniger normal über ihn.“

5. Wie habt ihr den Schmerz, über den tragischen Verlust von Konrad verarbeitet?

„Die Angst bleibt immer! Ich persönlich habe auch Angst bei meinen Kindern. Wenn mein Sohn nicht anruft, später als geplant heimkommt und mit seinem Auto unterwegs ist, beginnt bei mir eine Art Panik. Konrads Vater hat heute noch Angst bei Unwettern.“

6. Bekam die ganze Familie psychologische Betreuung?

„Konny's Eltern erhielten psychologische Betreuung. Meine Schwiegermutter nahm das Angebot auch gerne an, im Gegensatz zu ihrem Mann. Den zwei Brüdern von Konrad wurde jedoch keine Hilfe angeboten. Mein Mann hatte folglich auch sehr grosse Probleme, da Konrad und er fast wie Zwillinge waren. Die Beiden waren nur ein knappes Jahr auseinander.“

7. Wie standen die Organisationen, die den Leuten aus Gondo halfen, zu den Angehörigen aus anderen Dörfern bzw. zu Ihrer Familie?

„Herr Roland Squaratti half eigentlich sehr gut. Die Chefs der Zöllner entschuldigten sich auch, da sie Konrad nicht nach Basel gehen liessen. Er wollte eigentlich dort beim Flughafen arbeiten. Jedoch sagten die Vorgesetzten, dass man als Walliser auch im Wallis arbeiten müsse. Konrad arbeitete 46 Wochen aushilfsweise als Zollbeamter im Flugzeug in Basel. Dort lernte er dann seine damalige Freundin kennen.

Das Einzige was mich anschliessend richtig enttäuschte war, dass in einem Bauernkatalog ein Bericht stand, in dem nur die Toten aufgelistet waren, die auch in Gondo aufgewachsen sind.“

Es war für die ganze Familie ein Schock, als sie von dem Schicksal ihres geliebten Konrad Walther erfahren haben. Der Schmerz wird für immer bleiben, jedoch auch die Erinnerung an einen einzigartigen Mann. Wir möchten uns hiermit bei Nelda Walther Bortis dafür bedanken, dass sie uns solch private Fragen offen und ehrlich beantwortet hat. Wir können nicht mehr als unser Beileid auszusprechen.

10 Reflexion

Reflexion Rosemarie

Ich schreibe nun ein paar persönliche Eindrücke zu unserer VA über das Thema „Das Leben in der Gefahr.“

Unsere Arbeit verlief im Grossen und Ganzen sehr harmonisch. Wir waren eine sehr kreative Gruppe und so hatten wir schnell viele Ideen gesammelt, sogar fast zu viele. Die Arbeitsaufteilung war auch ideal, alle hatten gleich viel zu tun und die Aufträge, die man machen musste, wurden auch gewissenhaft durchgeführt. Der Tag in Gondo war, für mich persönlich, ein sehr eindrücklicher und lehrreicher. Seit diesem Tag steht Gondo für mich in einem ganz anderen Licht und ich kann es nur empfehlen, das „neue“ Dorf einmal zu besichtigen.

Das einzige Problem, dass es in unserer Gruppe gab, war das Pascal, Annabelle und ich alle eher dominante und dickköpfige Charakter haben und so wollte jeder seine Idee möglichst in der Arbeit einbringen und manchmal merkte man dann schon, dass einer enttäuscht war, wenn die anderen nicht gleicher Meinung waren und der Vorschlag zurückgewiesen wurde.

Zur Arbeit: Ich habe viele Erfahrungen zum Stil einer solchen Arbeit gesammelt. Es war nicht immer einfach, die richtige Wortwahl zu finden oder es richtig zu formulieren. Ansonsten von der verlangten Menge der Arbeit hatten wir keine Mühe.

Reflexion Pascal

Ich möchte noch kurz auf die Arbeit zurückblicken und die Erfahrungen, welche ich persönlich gemacht habe, aufschreiben.

Die Gruppe war sehr kreativ. Nachdem man das Thema bestimmt hatte, suchten wir Ideen. Dabei kamen uns schnell viele Vorschläge in den Sinn. Zeitlich hatten wir keine Mühe gehabt, da wir von Anfang an sehr intensiv gearbeitet hatten. Die Arbeitsaufteilung war okay. Rosemarie musste man zu Beginn schon bremsen, da sie auch freiwillig bereits vieles gemacht hat, weil ich mich nicht von der Arbeit drücken wollte und auch meinen Beitrag zum Gelingen der Arbeit leisten wollte. Jeder konnte seine Ideen während der Arbeit einbringen. Manchmal hatten wir zwei oder sogar drei verschiedene Meinungen. So musste man einen Mittelweg finden oder vielleicht seine Ansichten zurückstecken. Dennoch gab es während der ganzen Arbeit keine Streitigkeiten.

Die Gespräche mit dem Gemeindepräsident von Gondo haben mich sehr beeindruckt. Man konnte sich in die damalige Situation hineinversetzen. Besonders wie das Dorf diesen harten Schicksalsschlag verarbeitet hat, bringt mich zum Staunen. Die Arbeit zeigt mir auf, dass wir im Wallis vielleicht auf dem schönsten Flecken der Schweiz wohnen. Doch dieser birgt auch seine Gefahren. Man soll das

Leben geniessen und nie aufgeben, auch bei schlechten und harten Zeiten, wie die Gondoneser.

Reflexion Annabelle

Hier möchte ich noch meine neu gewonnenen Erfahrungen aufschreiben und meine Sicht zum Ablauf der Arbeit aufschreiben.

Meiner Meinung nach ist im Grossen und Ganzen alles reibungslos verlaufen. Sicher gab es einige Differenzen zwischen uns, da jeder ja seinen eigenen Kopf hat. Aber ich persönlich fand, dass wir diese gut geklärt haben.

Die Arbeitsaufteilung war auch super. Wir haben alles frühzeitig eingeplant und alles ist so wie geplant abgelaufen. Das wir nach Gondo gehen konnten, war ein super Vorteil. Wir haben aus diesem Besuch sehr viele Informationen für unsere Arbeit gewinnen können.

Aus dieser Arbeit habe ich persönlich viel gelernt. Wie ich eine solche Herausforderung planen muss, und wie es ist, alles Gemeinsam zu erarbeiten. Man muss manchmal Kompromisse machen, weil meistens nicht immer jeder die gleiche Meinung hat. Nach dieser Arbeit kann ich sicherlich besser mit solchen Situationen umgehen. Das heisst z.B. jeweils erst alles anhören, und nicht immer gleich meinen Kopf durchzusetzen versuchen.

11 Quellen

- <http://www.sendungen.sf.tv/katastrophen/Sendungen/DOK-Katastrophen/Archiv/Der-Erdrutsch-von-Gondo-vom-05.07.2011>
- <http://www.3sat.de/page/?source=/sfdrs/156016/index.html>
- http://programm.ard.de/TV/3sat/2011/09/29/der-erdrutsch-von-gondo/eid_280076792485029?list=main#top
- <http://www.news.ch/Rettungseinsaetze+in+Gondo+zurzeit+nicht+moeglich/17524/detail.htm>
- <http://www.volksblatt.li/Default.aspx?newsid=18343&src=sda®ion=ch>
- <http://www.lw.admin.ch/internet/luftwaffe/de/home/aktuell/reports.parsys.0003.downloadList.00031.DownloadFile.tmp/unwetterd.pdf>
- http://www.google.ch/imgres?q=Gondo&um=1&hl=de&sa=N&rls=com.microsoft:de-ch:IE-SearchBox&biw=1600&bih=1019&tbnid=IDGc3sXEJ0xfZM:&imgrefurl=http://www.drs.ch/www/de/drs/nachrichten/regional/bern-freiburg-wallis/217453.gondo-denkt-an-unwetter-katastrophe-vor-10-jahren.html&docid=rNcBvBI5IBQhBM&imgurl=http://modules.drs.ch/data/pictures/regionaljournal/be/2010/69900.101014_gondo-576.jpg&w=576&h=324&ei=5TYdT_SBY-wiQeSiayfCw&zoom=1&iact=hc&vpx=310&vpy=336&dur=11&hovh=168&hovw=300&tx=193&ty=100&sig=100677786929923031677&page=1&tbnh=123&tbnw=219&start=0&ndsp=36&ved=1t:429,r:8,s:0
- http://www.google.ch/imgres?q=meinrad+bittel&um=1&hl=de&sa=N&rls=com.microsoft:de-ch:IE-SearchBox&biw=1600&bih=1019&tbnid=oaduqb3a6Aib3M:&imgrefurl=http://www.rz-online.ch/rz-archiv/rz-ausgaben/rz-archiv2009.php%3F3_articleid%3D5-8-gs%263_articledir%3D4-0-pq&docid=tyd4E2vjVTPw5M&imgurl=http://www.rz-online.ch/rz-archiv/rz-ausgaben/rz-archiv2009.php%253F3_articleid%253D5-8-gs%25263_articledir%253D4-0-pq%2526image%253D1&w=427&h=305&ei=2L9ET6r-O6q90AGn7PybBA&zoom=1&iact=hc&vpx=512&vpy=159&dur=472&hovh=190&hovw=266&tx=110&ty=65&sig=101805464496510370628&page=1&tbnh=154&tbnw=191&start=0&ndsp=39&ved=0CEoQrQMwAg
- Maturaarbeit von Mandy Salzmann aus Bitsch

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Gondo>
- <http://www.gondo.ch/>

12 Schlusserklärung

„Hiermit versichern wir, dass die vorliegende Arbeit aufgrund der Besprechungen mit der betreuenden Lehrperson selbstständig angefertigt wurde. Wir benutzten keine unerlaubte fremde Hilfe und haben Zitate und andere nicht originale Textteile als solche gekennzeichnet.“

Visp, 29.02.12

Briggeler Pascal

Gantenbein Annabelle

Agten Rosemarie

13 Arbeitsjournal

Datum	Wer	Tätigkeit	Ort	Reflexion
26.10.11	Alle	Genaueres Thema wählen Ideensammlung	BSV	Thema gefunden und verschiedene Ideen aufgelistet
	Alle	Arbeitsaufteilung	BSV	
02.11.11	Rosemarie Pascal	Inhaltsverzeichnis	BSV	Inhaltsverzeichnis nur grob zusammengestellt
	Alle	Ziele / Themenwahl	BSV	Stichwörter aufgeschrieben für Ziele und Themenwahl grob aufgelistet
	Annabelle	Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Themenwahl / Ziele	BSV	Ziele und Themenwahl nur Strichwortartig aufgeschrieben in die Arbeit eingesetzt
	Alle	Arbeitsaufteilung	BSV	Themen im Inhaltsverzeichnis aufgeteilt
	Annabelle	Info suchen	BSV	Informationen suchen Videos über Ereignis
	Rosemarie	Tourismusbüro	Zuhause	Tourismusbüro für Info gebeten, Email mit Infos wurden zu gesendet
08.11.2011	Rosemarie	Interview mit Angehöriger		Interview war sehr emotional
09.11.2011	Alle	Inhaltsverzeichnis	BSV	Inhaltsverzeichnis überarbeiten Neue Arbeitsaufteilung
16.11.2011	Rosemarie	Präsident von Gondo	BSV	Den Präsidenten Anfragen für ein Interview/ Termin
	Annabelle	Erörterung	BSV	Erörterungen zusammensetzten
	Alle	Das Ereignis	BSV	An der Arbeit gearbeitet Kapitel: Das Ereignis
	Alle	Abwesenheitsmeldung	BSV	Planung von Gruppenarbeit extern
21.11.2011	Rosemarie	Interview mit einer Angehörigen		Interview mit einer Angehörigen überarbeitet
23.11.2011	Alle	Gondo Besuch	Gondo	Interview mit Präsident, Präsentation von PLANTA Besichtigung und Fotos gemacht
30.11.2011	Alle	VA	BSV	Teste weiterschreiben und Informationen verarbeiten und Fotos bearbeiten
	Annabelle	VA	BSV	Erörterung fertig verbessert
07.12.2011	Rosemarie/ Pascal	Umfrage		Umfrage erstellt und verschickt
	Annabelle	Angefangen Interview zu Rettung zu Verfassen		Nur ein paar Fragen eingefallen
	Alle	VA	BSV	Weiter arbeiten Übersicht bekommen und weiter planen

10.12.2011	Annabelle	Interview zur Rettung verfasst		Probleme gehabt den zu Interviewenden zu erreichen
14.12.2011	Alle	Themenbegründung/ Ziele	BSV	Themenbegründung und Ziele genau verfasst
21.12.2011	Rosemarie/ Pascal	Text fertig geschrieben und Rechtschreibung geprüft	BSV	Es war ziemlich viel Arbeit alles zu überarbeiten
22.12.2011	Annabelle	Interview mit Meinrad Bittel		Nach langem planen, klappte es endlich mit dem Interview
18.01.2012	Pascal	Umfrage ausgewertet		Ziemlich anstrengend
08.02.2012	Alle	Arbeit vollenden, Verbesserungen anbringen, Reflexion schreiben		Reflexion ist nicht einfach zu schreiben
15.02.2012.- 22.02.2012	Alle	Endgültiges korrigieren	BSV	Satzstellungen etc. sind viele anzubringen
24.02.2012	Alle	Drucken der Arbeit	Lonza	Gelungener Abschluss der Arbeit

14 Anhang

14.1 Interview Gemeinde Präsident

Der damalige und jetzige Gemeindepräsident von Gondo Roland Squaratti hatte damals eine riesige Verantwortung zu tragen. Er musste alles organisieren und er war für alle Entscheidungen verantwortlich. Wir haben ihn nun gebeten sich wieder in die Lage des 14. Oktober 2000 zu versetzen und uns einige Situationen zu schildern.

- 1) Wo waren Sie zum Zeitpunkt des Unglücks?

„Ich war auf dem Weg zur Luftschutzanlage, um dort zusammen mit dem Lebensmittelhändler der Tankstelle die evakuierten Leute zu versorgen. Dann plötzlich hörten wir einen riesen Krach, drehten uns um und sahen nur noch einen riesigen Erdhaufen über das ganze Dorf. Zwei Minuten vorher trafen wir noch meine zwei Brüder, die ins Feuerwehrlokal wollten. Für sie war alles zu spät, sie wurden von der Schlammlawine mitgerissen.“

- 2) Wieso liess man die Leute noch zurück in ihre Häuser, um ihre Sachen zu holen?

„Als wir im Luftschutzkeller waren kam plötzlich Konrad Walther zu mir und sagte, dass er seine Geldbörse noch im Haus habe und diese noch holen wolle, da er keine Schulden machen wolle bei den Anderen. Da wir nur von der Gefahr der Doveria ausgingen und sich die Lage etwas beruhigt hatte, ging er mit einer Nachbarin und zwei Feuerwehrmännern, die sie begleiteten zu seinem Haus zurück. Doch genau in diese Augenblick wurde das Haus zerstört und die vier Menschen wurden verschüttet.“

- 3) Was hat Ihnen Anlass gegeben noch in Gondo zu bleiben?

„Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Das ist mein zuhause. Ich wohne ja nicht direkt in Gondo sondern weiter hinten im Zwischbergental. Erst als wir dann 2005 schon wieder fast von einer Schlammlawine/Steinschlag getroffen wurden, entschlossen meine Familie und ich nach Naters zu ziehen. Wir hatten dort sowieso eine Zweitwohnung.“

- 4) Wie half man den Angehörigen?

„Wir wurden sofort alle nach Simplon-Dorf geflogen und wurden dort psychologisch betreut vom Care Team des Spitals. Wir hatten damals zwei Vollwaisen und zehn Halbwaisen, die versorgt werden mussten. Für die Vollwaisen mussten wir ausserdem noch einen Vormund einsetzen. Es gingen sehr viele Spenden an die Vollwaisen, um ihre Ausbildung etc. zu finanzieren.“

- 5) Wie ist das Verhalten der Leute, wenn es nun beispielsweise wieder stärker regnet?

„Anfangs hatten die Leute Angst es könnte vielleicht wieder zu dem gleichen Vorfall wie am 14. Oktober kommen. Jedoch seit dem Juli 2002 ist das Klima besser, da die Leute gemerkt haben, dass die Drainage wirklich funktioniert.“

- 6) Welche Auswirkungen hatte das Unglück auf die Bewohner?

„Vor dem Unglück waren es 160 Einwohner und nach dem Unglück dann nur noch 80, also die Hälfte. Wir haben nun 22 Wohnungen weniger als noch 1999, jedoch liegt der Wegzug auch daran, dass die Zöllner heute pendeln dürfen.“

- 7) Wie war die emotionale Lage im Dorf?

„Es waren unterschiedliche Reaktionen. Manche Leute sagten schon in Simplon-Dorf, dass sie nie wieder nach Gondo zurückkehren könnten und diese Leute waren dann die, die es kaum erwarten konnten wieder zurückzugehen.“

- 8) Wie haben Sie persönlich den Schmerz verarbeitet?

„Ich hatte einfach viel zu viel zu tun, um zu trauern. Ich war immer abgelenkt. Im ersten Monat hatte ich wirklich überhaupt keine Zeit da ich Chef des Krisenstabs war etc. Ich glaube mein Psychiater waren die Medien. Ich musste die Geschichte so viele Male wiedergeben, dass ich es quasi so realisiert und verarbeitet habe.“

- 9) Wie hat sich der Zusammenhalt zwischen den Dorfbewohnern vorher und nachher verhalten?

„Vorher war es viel durchmischer. Vor dem Unglück, waren viele Zöllner bzw. allgemein viele Arbeiter hier und jetzt sind mehr Einheimische in Gondo. Man ist quasi jetzt mehr unter gleichen. Zurzeit sind aber auch viele Italiener, die herziehen.“

- 10) Wie sieht die Zukunft des Dorfes aus?

„Wir sehen eine Zukunft in der Energie z.B. durch Staudämme, wo auch schon viel planen. Wir planen einen schon existierenden Staudamm von 8m auf 90m zu erhöhen. Das Projekt würde 300 Mio. kosten. Wir hätten 5-8 Jahre Bauphase. Das Gastgewerbe hätte so für 5-8 Jahre Dauergäste. So gäbe es Arbeit für alle und vielleicht würden die Arbeiter ja auch hier bleiben. Ca. 150 Arbeiter wären dann hier in Gondo.“

11) Haben Sie nach dem Unwetter an eine Zukunft für Gondo geglaubt?

„Die Bewohner dachten in der ersten Woche, dass sei es gewesen mit dem kleinen Dörfchen Gondo. Aber als die Einwohner die Loyalität der Schweizer Bevölkerung spürten, schöpften sie neuen Mut und das Blatt wendete sich. Nur so die erste zwei Wochen war ein gewisser Pessimismus zu spüren.“

12) Wie hat der Staat und Bund reagiert?

„Sofort. Die Gemeinde rief das Notrecht aus (das es keine Gesetze mehr gibt) und der Staat hat alles zugelassen für ein Jahr war das Notrecht ausgerufen. Der Bund hat den Wiederinstandsetzung der Nationalstrasse und alles bezahlt, auch dank der Tatsache, dass die Gemeinde in den Medien nie einen Schuldigen gesucht hat. Die Bundesräte besuchten Gondo, weil sie helfen wollten, dies gab den Leuten einen gewissen Aufschub und zeigte, dass wir nicht auf und alleine gestellt waren.“

13) Wie haben diese zwei Parteien über die Zukunft nachgedacht?

„Sie haben hauptsächlich das Forum-Gondo, das Stockalperturmrestaurant und das Hotel im Auge gehabt.“

14) Wie schwer fiel Ihnen der Wegzug aus ihrem Dorf?

„Ich hatte schon seit 1981 eine Wohnung in Naters. Meine Frau und meine Töchter waren zufrieden damit in Naters zu wohnen, allerdings sehen mein Sohn und ich uns heute noch als Gononeser und nicht etwas als Natischer. Im Geist sind wir Natischer, jedoch im Kopf wohnen wir immer noch in Gondo.“

15) Welches sind für Sie persönlich Schwächen und Stärken des Dorfes?

„Schwächen: Distanz zu den Zentren.

Stärken: Finanzkraft der Gemeinde durch Wasserkraft (>15 Angestellte), 65 Arbeitsplätze auf 80 Einwohner, tiefe Steuer.“

16) Was möchten Sie noch alles bewegen, um Gondo in eine sichere Zukunft zu führen?

„Mit den verschiedenen Energieprojekten möchten wir Gewinn machen und die Sicherheitsmassnahmen sind eigentlich die meisten getroffen.“

Wir bedanken uns herzlich bei Roland Squaratti für das Gespräch und den eindrücklichen Tag in Gondo. Es wäre ein Fehler gewesen nicht nach Gondo zu gehen und uns selbst über die Lage zu erkundigen.

14.2 Ist Gondo noch überlebensfähig?

Gondo ist ein kleines Dorf an der Grenze zu Italien und seit der Katastrophe und der Schliessung der Schule stellt sich die Frage, ob das Minidorf noch überlebensfähig ist oder nicht. Kann das Dorf noch Leute dazu verleiten nach Gondo zu ziehen oder werden mit der Zeit alle wegziehen?

Für Gondo spricht natürlich, dass es sehr naturnahe und ruhig ist. Wer zum Beispiel einen stressigen Job hat und am Abend nach Hause kommt, kann sich besser entspannen und vielleicht in der Natur einen Spaziergang machen. Ein anderes Beispiel dazu ist, dass sich jeder kennt in einem kleinen Dorf. Es gibt nichts, das dir fremd ist. Du wirst noch gegrüsst auf der Strasse und dir wird geholfen, wenn du eine Panne hast. Ein anderes Argument dafür, dass Gondo überlebensfähig ist, ist der Verkehr zu Gondo und durch Gondo. Man hat gute Möglichkeiten mit dem Auto oder dem Postauto zum nächsten Ort zu kommen. Das kommt dadurch, dass die Strasse nach Domodossola durch Gondo führt und die Stassen gut sein müssen. Durch die guten Verkehrsmöglichkeiten ist auch der Tourismus ein Grund, warum Gondo überleben kann. Es gibt seit dem Unglück ein neues Hotel und auch die Gondoschlucht zieht viele Leute an, viele Leute suchen das Abenteuer. Und dann gibt es noch das Gondoevent. Für naturliebende Menschen ist Gondo das Paradies.

Gründe dagegen, dass Gondo weiter überlebensfähig ist, sind leider, dass es keine Schule mehr gibt und dass die Kinder deswegen mit dem Postauto nach Brig fahren und dort zur Schule müssen. Dadurch denken sich viele Leute; das will ich meinem Kind nicht antun.

Ein anderes Argument dagegen ist, dass es nicht mehr so viele Einwohner gibt, es sich z.B. für die Post nicht mehr lohnt dort eine Filiale zu haben und dass man wahrscheinlich den Zoll bald nicht mehr braucht. Dadurch werden Stellen gestrichen und viele Familien ziehen vielleicht weg oder wollen erst gar nicht dorthin ziehen. In Gondo gibt es auch viele Gefahren, die das Überleben vor Gondo gefährden könnten. Z.B. der Fels der in Gondo irgendwann abzubrechen droht. Viele wollen sich einer solchen Gefahr nicht aussetzen oder auch der Erdbeben von 2000 versetzt viele in Schrecken. So will man nicht mehr oder nicht dort wohnen. Wir finden auch, dass es etwas Negatives hat in einem so abgelegenen Dorf zu wohnen. Man muss für alles irgendwo hinfahren, weil es im Dorf selber dafür kein Geschäft hat oder man arbeitet in Brig und man muss jeden Tag mit dem Auto die Strecke fahren und sitzt deswegen vielleicht 1 ½ Stunden pro Tag im Auto.

Ich bin der Meinung, dass Gondo noch für viele Jahre überlebensfähig sein wird, aber dass es irgendwann trotzdem zu wenig Einwohner sind um zu überleben. Wir persönlich möchten nicht in einem so abgelegenen Ort wohnen, auch wenn wir sehr gerne in der Natur sind. Dass Gondo keine Schule mehr hat und nicht mehr so viele Jobs sind zu negative Punkte, als dass das Dorf meiner Meinung nach mehr Einwohner anzieht und langfristig überlebt.

14.3 Umfrage

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: _____

Haben Sie Angst vor Naturkatastrophen: ja nein

Welche Gefahren beschäftigen Sie: Erdrutsch
 Lawinen
 Steinschläge
 Erdbeben
 Unwetter

Andere Gefahren: _____

Würden Sie Ihren Wohnort verlassen, wegen der Gefahr von Naturkatastrophen:

ja nein